

StuDi Bericht

Luca Fynn Duda* und Lena John†

Der 10. Monzeler Weinrechtstag

Am 19. August 2022 fand auf dem Weingut Karl Veit in Osann-Monzel der 10. Monzeler Weinrechtstag statt. Die vom hiesigen Institut für Landwirtschaftsrecht organisierte Tagung stand unter dem Generalthema »Klimawandel und Weinbau«. Die Autoren berichten über Ablauf und Inhalt der Tagung sowie über ihre persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse.

Trotz der Möglichkeit fachspezifische Vorlesungen und Seminare jenseits des Pflichtfachstoffs zu besuchen, verleitet das juristische Studium durch den stets bestehenden Zeit- und Leistungsdruck dazu, sich auf die wesentlichen examensrelevanten Rechtsgebiete zu beschränken. Um die den Fluchtpunkt bestimmenden Achsen des juristischen Studienalltags zu erweitern und Einblicke in neue – auch interdisziplinäre – Sachgebiete zu erhalten, bietet die Teilnahme an Fachtagungen eine hervorragende Möglichkeit. Bei solchen handelt es sich regelmäßig um ein- oder mehrtägige Zusammenkünfte von Praktikern und Wissenschaftlern zwecks eines gemeinsamen Austausches und der Debatte aktueller Fragestellungen.¹ Jedes Semester organisieren verschiedene Lehrstühle der Fakultät juristische Tagungen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen. Veranstaltungshinweise werden meist auf der Startseite der juristischen Fakultät² bereitgestellt. Weiterhin wird auch durch Anhänge oder Informationen auf den Webseiten der jeweiligen Lehrstühle auf die Tagungen aufmerksam gemacht.

A. Vorüberlegungen und Anmeldung zum 10. Monzeler Weinrechtstag

Insbesondere das Weinrecht³ ist eine juristische Disziplin, mit der im Studium in der Regel weniger Berührungs-

* Der Autor studiert seit dem WiSe 2018/19 Rechtswissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen. Seit dem SoSe 2019 ist er als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht bei Prof. Dr. Frank Schorkopf angestellt.

† Die Autorin studiert im 6. Semester Rechtswissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen. Neben dem Studium ist sie seit dem WiSe 2020/21 als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht von Prof. Dr. Frank Schorkopf tätig.

Die Autoren danken Frau Prof. Dr. Barbara Veit sowie Herrn Prof. Dr. José Martínez für die Ausrichtung der Tagung und die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieses Beitrags.

¹ Zum Format der rechtswissenschaftlichen Tagung s. *Augsberg*, *Questa sera si recita a soggetto*, in: Funke/Lachmayer (Hrsg.), *Formate der Rechtswissenschaft*, 2017, S. 77 (84 ff., 89).

² Abrufbar unter <https://www.uni-goettingen.de/de/42867.html>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

³ Zur LexVinum und einer Übersicht weinrechtlicher Vorschriften <https://www.uni-goettingen.de/de/lexvinum/532549.html>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022. Zur historischen Entwicklung des Weinrechts *Maringer*, *Weinrecht und Verbraucherschutz. Vom Alten Reich bis zur Gegenwart* unter besonderer Berücksichtigung des Anbaubereichs Mosel (2014).

punkte bestehen. Aus diesem Grund entschieden wir uns, an der gegenständlichen Tagung auf dem Weingut Karl Veit⁴ in Osann-Monzel – einer kleinen, an der Mittelmosel gelegenen Weinbaugemeinde in Rheinland-Pfalz – teilzunehmen. Neben Experten des Weinrechts, Weinbaus und klimatologischer Disziplinen stand die Teilnahme auch Studierenden, Mitarbeitern und Absolventen der Rechtswissenschaft offen. Der Tagungsbeitrag wurde von der Landwirtschaftlichen Rentenbank finanziert, die auch Trägerin der Göttinger Stiftungsprofessur für Landwirtschaftsrecht ist. Die Anmeldung erfolgte durch einfache Mitteilung an das Institut für Landwirtschaftsrecht.

B. Ablauf und Inhalt der Tagung

Gegenstand der diesjährigen Tagung war das Generalthema »Klimawandel und Weinbau«. Vor dem Hintergrund, dass der Klimawandel erhebliche Auswirkungen auf den Weinbau und die Weinregionen in Deutschland und der Welt hat – welche von qualitativen Veränderungen bis hin zu Existenzgefährdungen durch die unwetterbedingte Zerstörung von großen Rebflächen und damit der Erwerbsgrundlagen reichen – sollten die diesbezüglich notwendigen und möglichen rechtlichen Maßnahmen erörtert werden.⁵ Die Herausforderungen, denen sich die Winzer im Zuge der temperatur- und wetterbedingten Entwicklungen stellen müssen,⁶ wurden insbesondere durch die Ahr-Flutkatastrophe 2021 sichtbar, deren Auswirkungen noch immer fortdauern. Nachdem die Tagung durch den Organisator Prof. Dr. José Martínez eröffnet worden war und der Präsident der rheinland-pfälzischen Landwirtschaftskammer Norbert Schindler einige Grußworte an die Teilnehmer gerichtet hatte, sollte sich der erste Teil der Diskussion ebendieser Thematik widmen. Anknüpfend daran waren Anpassungs- und Vorsorgemaßnahmen hinsichtlich des Klimawandels aus önologischer und rechtlicher Perspektive Inhalt des zweiten Tagungsteils am Nachmittag.⁷

⁴ Die Internetpräsenz des Weingutes Karl Veit ist zu erreichen unter <https://www.weingut-karl-veit.de/>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

⁵ Siehe das Tagungsprogramm unter <https://www.uni-goettingen.de/de/655049.html>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

⁶ Dazu näher das *Bundesinformationszentrum Landwirtschaft*, *Die Folgen des Klimawandels für den Weinbau*, abrufbar unter <https://www.landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/wie-arbeiten-foerster-und-pflanzenbauer/die-folgen-des-klimawandels-fuer-den-weinbau>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

⁷ Tagungsprogramm (Fn. 5), zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

I. Erster Teil: Die Folgen des Klimawandels – am Beispiel der Ahr-Flutkatastrophe

Eingeleitet wurde die Tagung von *Peter Kriechel*, einem Winzer aus Ahrweiler und Vorsitzender des *Ahrwein e.V.* Als unmittelbar Betroffener der Ahr-Flutkatastrophe berichtete er über das Ausmaß des Schadens in der Region – freilich mit besonderem Bezug auf den Weinbau – sowie die getroffenen Wiederaufbaumaßnahmen. So beschrieb er, dass die Flut nicht nur flächendeckend die Region zerstört, sondern insbesondere auch dem Weinbau buchstäblich den Boden unter den Füßen weggerissen hat. Besonders hob *Kriechel* jedoch die ausgeprägte Hilfsbereitschaft und Solidarität der Bevölkerung hervor. Als dessen Begründer rückte er namentlich die »Flutwein-Kampagne« in den Vordergrund. Deren Idee ist es, die durch das Hochwasser verunreinigten und nicht mehr verkaufbaren Weinflaschen – den Flutwein – als »Souvenir« i.S.e. symbolischen Dankes gegen eine Spende abzugeben. Auf diesem Wege konnten bis dato knapp 4,5 Mio. € an Spenden gesammelt werden und über 175 Tausend Flaschen einen neuen Eigentümer finden.⁸

Die bereits in der Einführung angesprochenen weinbaupolitischen Herausforderungen griff *Stefan Schönenberger* aus dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (im Volksmunde auch »Weinbau-Ministerium«) im darauffolgenden Vortrag auf. Im Fokus der Betrachtungen standen insbesondere rechtliche Problemfelder im Zusammenhang mit Spendengeldern sowie Entschädigungs- und Billigkeitsleistungen für Helfer und Winzer. Weinrechtlich relevant waren spezifischere Fragestellungen, wie beispielsweise, ob Trauben aus betroffenen Gebieten aufgrund flutbedingter Engpässe auch in benachbarten Anbaugebieten gekeltert werden dürfen.

Zum Abschluss des ersten Teils der Tagung ging *Dr. Maximilian Hendgen* – Geschäftsführer der Weinbauverbände Mosel und Mittelrhein sowie promovierter Oenologe – auf die Bewältigungshindernisse nach der Flut aus Sicht der Weinbranche ein. Demnach habe die Flutkatastrophe im Weinbau einen Gesamtschaden von rund 200 Mio. € herbeigeführt. Er trug vor, dass zur Erhaltung des Weinbaus und zur Vorsorge für die Zukunft kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen ergriffen werden müssten. An erster Stelle hätten zunächst die Ertrags- und Qualitätssicherung gestanden, welche durch Hubschrauberspritzung⁹ und grüne Lese¹⁰ erreicht werden sollten. Des Weiteren gäbe es neben der Problematik der Finanzierung des Wieder-

aufbaus jedoch auch tiefergreifende Fragen zu klären, beispielsweise welche Gebiete durch Wasser und Schlamm nachhaltig kontaminiert wurden und ob bzw. auf welche Weise die zerstörten Rebflächen wiederhergestellt werden sollen. Der Vortrag behandelte einerseits die Entwicklungen und alternativen Möglichkeiten in der Lösungsfindung und verdeutlichte andererseits, wie schwierig die Bewältigung der Flutkatastrophe aufgrund der Vielzahl an zu berücksichtigenden – insbesondere rechtlichen – Faktoren ist.

II. Zweiter Teil: Klimaanpassungsmaßnahmen und Prävention

Die erste Hälfte des Nachmittags war dem Vortrag von *Ole Hengelbrock*, Referent für Grundsatzfragen aus dem Referat Katastrophenhilfe-Koordination der Caritas International, gewidmet, der durch Veranschaulichung konkreter Not-situationen den Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels im globalen Süden lenken sollte. Zunächst standen Grundsatzfragen der humanitären Hilfe im Mittelpunkt. Bei der Erörterung, in welchem Rahmen und an welchen Stellen Hilfe geleistet werden kann und soll, stellte sich die Kernfrage, ob wir »das Richtige auf die richtige Art und Weise« tun. Zu diesem Zweck sollten die Tagungsteilnehmer anhand einzelner – auch juristisch relevanter – Szenarien individuell entscheiden, ob sie konkrete Hilfsmaßnahmen ergreifen würden, um ein angestrebtes Ziel zu erreichen, obwohl diese mit möglichen Nachteilen und Unsicherheiten für andere Personengruppen verbunden wären. Die Entscheidungsfindung hinsichtlich Konstellationen, in denen gleichsam weder der eine noch der andere Lösungsweg als »der Richtige« betitelt werden kann, hat nachhaltig zum Nachdenken angeregt. Insbesondere wurde eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Gerechtigkeitsgefühl angestoßen.

Der letzte Vortrag widmete sich der Thematik der Rebenzüchtung im Lichte des Klimawandels. *Prof. Dr. Reinhard Töpfer* – Direktor des Instituts für Rebenzüchtung des Julius-Kühn-Instituts (JKI), das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen – erläuterte in diesem Rahmen nicht nur, worauf es bei der Rebenzüchtung zeitlebens ankommt. Vielmehr rückte er die zukünftigen Herausforderungen und ihre Lösungen in den Mittelpunkt seines Vortrages. Namentlich müsse auf klimatische Veränderungen reagiert werden. Ein wichtiges Augenmerk läge auf der Nachhaltigkeit.¹¹ Durch gezieltes Paaren von Rebsorten¹² versucht das JKI dabei, das Optimum an Resistenz, Wüchsigkeit, Ertrag, Holzreife, phänologischer Anpassung und Qualität zu erreichen. Das Ziel der Rebenzüchtung formulierte *Töpfer* dahingehend,

⁸ Näher hierzu auf der Website der Initiative <https://www.flutwein.de/>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

⁹ Dazu die *Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz*, Anwendung von Pflanzenschutzmitteln mit Luftfahrzeugen – Hubschrauberspritzung, abrufbar unter <https://add.rlp.de/de/themen/pflanzenschutz/pflanzenschutzrechtliche-genehmigungen/hubschrauberspritzung/>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

¹⁰ S. diesbezüglich und zur Arbeit im Weinberg generell *Deutsches Weininstitut*, Die Arbeit im Weinberg, abrufbar unter <https://www.deutscheweine.de/wissen/weinbau-weinbereitung/arbeit-im-weinberg/>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

¹¹ Näher zum nachhaltigen Weinbau *Kassemeyer*, Landwirtschaft, in: Kluck/Zemanek (Hrsg.), Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken (2019), S. 110 (115 ff.).

¹² Dabei geht es insbesondere um sog. pilzwiderstandsfähige Reben (PiWi-Sorten), vgl. dazu auch den aktuellen Katalog der gezüchteten Rebsorten des JKI unter https://www.julius-kuehn.de/media/Institute/ZR/_pdf/NeueRebsortenKatalog-JKI.pdf, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

durch eine Anpassung des Weinbaus an den Klimawandel die Kulturlandschaft zu erhalten.¹³

Geschlossen wurde der zweite Tagungsteil durch eine zusammenfassende Bewertung von *Prof. Dr. Barbara Veit*, die neben Erfahrungen aus ihrem familiären Bezug an die Enzyklika »Laudato si« des Papstes Franziskus aus dem Jahre 2015 zum Thema Nachhaltigkeit erinnerte, welche gleichfalls auch für den Weinbau Vorbild sein kann.¹⁴

C. Weiterführendes Rahmenprogramm

Neben den Vorträgen und anschließenden Diskussionen im Rahmen des Tagungsprogrammes boten die Kaffee- und Mittagspause wie auch der gemeinsame Ausklang am Abend ausgiebige Möglichkeiten des fachlichen Austausches, der in Zeiten des digitalen Tagens fast vergessen zu sein schien. Bei gemeinsamer Verkostung der Weine des Weinguts Karl Veit sowie der neuen pilzwiderstandsfähigen Rebsorte des JKI, »Calardis Blanc«¹⁵, die im Rahmen des letzten Vortrages vorgestellt worden war, konnte durch persönliche Gespräche noch tiefer in die Thematik eingestiegen werden.

Diese gaben nicht zuletzt Aufschluss über die unterschiedlichen Professionen juristischer wie nichtjuristischer Art im Zusammenhang mit dem Weinrecht, die von der Fachanwaltschaft über die Rebenforschung bis hin zur ministerialen Tätigkeit reichten. Auch der eine oder andere Tipp für Studium und Examensvorbereitung fand dergestalt den Weg mit zurück nach Göttingen. So gesehen war die Tagung eine großartige Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre neue Kontakte hinein in unterschiedlichste Fachgebiete

¹³ Weitere Informationen zur Rebenzüchtung finden sich auf der Webseite des Instituts für Rebenzüchtung des JKI, abrufbar unter <https://www.juliuskuehn.de/zr/>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022; dazu auch Prof. Dr. *Töpfer* im Interview auf <https://www.pflanzenforschung.de/de/pflanzenwissen/journal/rebenzuechtung-ist-eine-generationenaufgabe>, zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

¹⁴ »Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein. Wenn wir an die Situation denken, in der der Planet den kommenden Generationen hinterlassen wird, treten wir in eine andere Logik ein, in die des freien Geschenks, das wir empfangen und weitergeben. Wenn die Erde uns geschenkt ist, dann können wir nicht mehr von einem utilitaristischen Kriterium der Effizienz und der Produktivität für den individuellen Nutzen her denken. Wir reden hier nicht von einer optionalen Haltung, sondern von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen«, *Papst Franziskus*, Enzyklika *Laudato si* (2015), S. 68 Rn. 159.

¹⁵ Näher zur Rebsorte Fn. 12, S. 10 f., zuletzt abgerufen am 17.10.2022.

und Berufsfelder zu knüpfen und Anreize für den eigenen Werdegang zu erhalten.

D. Fazit: nicht nur eine causa vinum

Abschließend lässt sich festhalten, dass der 10. Monzeler Weinrechtstag in jeglicher Hinsicht eine fachliche wie auch persönliche Bereicherung war. So war es spannend, in eine juristische Thematik einzutauchen, mit der man im Rahmen des Studiums unter normalen Umständen nicht konfrontiert wird. Jedoch wurde nicht nur das fachliche Interesse gestärkt, sondern auch ein kritischerer Blick auf die Rahmenbedingungen des Weinbaus angestoßen. Die Auswirkungen der Ahr-Flutkatastrophe und die temperaturbedingten Entwicklungen im Weinbau verdeutlichen, wie tiefgehend der Klimawandel schon jetzt in Gewerbe und Existenzen eingreift. Nicht unmittelbar betroffen tendiert man schnell dazu, Katastrophen und deren Auswirkungen nach einiger Zeit aus den Augen zu verlieren; vor allem, sobald sie nicht mehr Teil der täglichen Berichterstattung sind. Die Auswirkungen der Flutkatastrophe 2021, welche die im Ahr-Gebiet angesiedelten Winzer noch jahrzehntelang beschäftigen werden, und die Herausforderungen, vor die der Weinbau durch den Klimawandel gestellt wird, machen darauf aufmerksam, an wie vielen Stellen der Klimawandel bereits tiefgreifende Schäden verursacht. Trotz mangelnder persönlicher Betroffenheit sollte man sich diese stetig voranschreitenden Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt immer wieder vergegenwärtigen. Zu ihrer Bewältigung braucht es Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gleichermaßen, die mit mutigen und klugen Initiativen voranschreiten, respektive ihnen einen Rahmen geben. Einige der solchen, die auf dieser Tagung vorgestellt wurden, sind gewiss Blaupause für eine nachhaltige Weinwirtschaft.

Schließlich ist zu resümieren, dass im Rahmen juristischer Tagungen nicht nur fachliche Interessen entdeckt, sondern auch der kritische Blick geschärft, Diskussionserfahrung gesammelt und neue Kontakte geknüpft werden können. Zur persönlichen Weiterbildung wie zur fachlichen Orientierung sei somit allen Studierenden ans Herz gelegt, bereits im Studium an fachspezifischen Tagungen teilzunehmen.